

Klimaschutzmanagement im RegioENERGIE Netzwerk

Angaben zum Antragsteller

Seit mehr als drei Jahren haben sich zehn Kommunen aus den Landkreisen Karlsruhe und Rastatt zum RegioENERGIE Netzwerk zusammengeschlossen. Gründungsmitglieder waren die zwischen Karlsruhe und Rastatt gelegenen Kommunen Au am Rhein, Bietigheim, Bischweier, Durmersheim, Elchesheim-Illingen, Kuppenheim, Malsch, Muggensturm, Ötigheim und Steinmauern. Rechtlich firmiert das Netzwerk als Gbr. mit je einem Geschäftsführer aus Ötigheim und Steinmauern. Es handelt sich dabei um eher ländlich geprägte kleine und mittlere Kommunen, die einen hohen Pendleranteil aufweisen.

Zielsetzung der Netzwerkkommunen ist ein gemeinschaftliches Engagement für einen energiewirtschaftlichen und infrastrukturellen Fortschritt. Dafür werden die Bereiche Mobilität, Infrastruktur und Energieeffizienz ganzheitlich auf Verbesserungsmöglichkeiten analysiert, die den demografischen Wandel positiv beeinflussen und die Attraktivität des ländlichen Raumes stärken. Für und mit ihren Bürgern setzen sich die Kommunen vorbildhaft für eine hohe Lebensqualität und eine nachhaltige Entwicklung ihrer Region ein.

Mit dem kommunalen Energieeffizienznetzwerk, dem integrierten Klimaschutzkonzept und dem noch laufenden Elektromobilitätskonzept neben vielen Einzelaktivitäten in den Mitgliedskommunen bisher drei umfassende, gemeinschaftliche Projekte ins Leben gerufen.

Ende des Jahres 2018 scheidet Au am Rhein aus RegioENERGIE aus. Im Gegenzug werden die Kommunen Weisenbach und Loffenau zum 01.01.2019 dem Netzwerk beitreten. Beide neuen Mitgliedskommunen liegen in räumlicher Nähe und verfügen über eigenständige integrierte Klimaschutzkonzepte nach Maßgabe der Bundesförderung.

Durch die intensive Zusammenarbeit der letzten Jahre ist besonders deutlich geworden, dass sich gemeinschaftlich viele Dinge anpacken lassen, die für eine einzelne Kommune nicht leistbar wären. Auch wenn es einfacher ist, die Umsetzung von Projekten im Netzwerk anzustoßen, wird immer auch ein Kümmerer gebraucht, der die Umsetzung initiiert, begleitet und koordiniert. In diesem Sinne soll für die Umsetzung priorisierter Maßnahmen des Klimaschutzkonzepts eine gemeinsame Stelle für Klimaschutzmanagement eingerichtet werden. Die Klimaschutzmanagerin bzw. der Klimaschutzmanager soll in diesem Sinne in allen Netzwerkkommunen tätig werden.

Eine Kooperationsvereinbarung mit den geforderten Angaben ist diesem Schreiben als Anlagen beigefügt.

Motivation und Ausgangslage

Ende September 2015 fiel der Startschuss für ein vom BMWi gefördertes kommunales Energieeffizienz-Netzwerk. Unterstützt durch ein professionelles Management standen hier die vielfältigen energiebezogenen Themen einer kommunalen Verwaltung sowie die Auditierung der wichtigsten kommunalen Gebäude nach DIN 16247 im Vordergrund. Nach Abschluss des Förderprojekts soll die Zu-

sammenarbeit im Netzwerk durch regelmäßige Arbeitstreffen der Netzwerkverantwortlichen weitergeführt werden.

Als zweites Projekt wurde ein gemeinschaftliches integriertes Klimaschutzkonzept erstellt. Das Konzept beschreibt die Situation im RegioENERGIE Netzwerk als Summe aus den Datensätzen – insbesondere den ermittelten Energie- und Treibhausgasbilanzen – der einzelnen Kommunen. Auch die Potenziale im Netzwerk wurden über eine Summenbildung berechnet. Eine Darstellung für jede einzelne Kommune ist in graphischer Form vorhanden und dem Konzept als Anhang (Kommunalkompendium) beigelegt. Alle Bilanzdaten wurden mit dem frei verfügbaren Werkzeug BICO₂-BW nach dem Territorialprinzip erstellt. Im Bilanzjahr 2013 wurden demnach in den Netzwerkkommunen rund 530.000 t an CO₂-Äquivalenten emittiert. Bei einer intensiven Bemühung um mehr Klimaschutz wäre bis ins Jahr 2030 eine Reduktion um ca. 30 % auf dann 370.000 t möglich. Die höchsten Emissionen wurden mit 215.000 t im Verkehrsbereich ermittelt. Es folgen die privaten Haushalte mit 181.000 t und das verarbeitende Gewerbe mit 92.000 t

Obwohl der Verkehrsbereich im bilanzierten Gebiet mit 41 % den höchsten Anteil an den Emissionen hat, sind die Einflussmöglichkeiten der Netzwerkkommunen hier eher gering. Ein Großteil der Emissionen wird über die stark befahrene Autobahn A5 verursacht, die über die Gemarkungen mehrerer Netzwerkkommunen verläuft. In wie weit diese Emissionen sinken hängt aber stark von den übergeordneten politischen Entscheidungen zu den erlaubten Flottenemissionen und der Verkehrspolitik insgesamt ab. In den Bereichen des Sektors Mobilität, in denen die Kommunen direkte Einflussmöglichkeiten haben, sind entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung vorgesehen. Zu nennen sind hier die eigenen Flotten, die Schaffung eines positiven Umfeldes für Elektromobilität sowie Maßnahmen zur Änderung des Modalsplits.

Als weiterer Sektor mit vergleichbaren Einsparpotenzialen, auf den die Kommunen einen größeren, wenn auch nur indirekten Einfluss haben, werden im Klimaschutzkonzept die privaten Haushalte genannt. Hier könnten die Emissionen bis 2030 bei einer entsprechenden Steigerung der Sanierungsrate und einem Ausbau der bisher eher unterdurchschnittlichen Solarenergienutzung von heute 181.000 t auf dann 127.000 t fallen. Entsprechend sind für diesen Sektor auch mehrere Maßnahmen vorgesehen, die in Kooperation und mit Unterstützung der regionalen Energieagentur Mittelbaden in Angriff genommen werden sollen. Wie die im Klimaschutzkonzept durchgeführten 13 öffentlichen Veranstaltungen belegen, ist in diesem Bereich immer noch ein hoher Informationsbedarf vorhanden. Es fehlt vor allem an Vertrauen schaffenden, regionalen Beispielen, die helfen, Hemmschwellen abzubauen.

Hinsichtlich der Einsparpotenziale an dritter Stelle ist das verarbeitende Gewerbe aufgeführt. Eine Minderung von heute 92.000 t um 39.000 t auf dann 53.000 t wird über einen Zeitraum von 15 Jahren als realistisch angesehen. Um dieses Potenzial zu erschließen, soll das Klimaschutzmanagement der RegioENERGIE Kommunen den regionalen KEFF-Moderator (Kompetenzstelle Netzwerk Energieeffizienz) unterstützen und die Gründung von unternehmerischen Effizienznetzwerken anregen.

Die Ergebnisse des Klimaschutzkonzepts wurden in allen Gemeinderäten präsentiert. Basierend auf den Beschlussfassungen der Gremien haben die Netzwerkbeauftragten und die Verwaltungsspitzen der Kommunen die Umsetzungsmöglichkeiten diskutiert. Im Ergebnis soll eine gemeinsame Stelle zum Klimaschutzmanagement eingerichtet werden, welche die im Arbeitspaket gelisteten Maßnahmen initiiert, begleitet und zum Teil auch in eigener Verantwortung umsetzt.

Zielsetzung, Arbeitsschritte und Aufgaben des Klimaschutzmanagements

Im Rahmen des Klimaschutzkonzepts wurden insgesamt 72 Maßnahmenvorschläge ausgearbeitet. Die Gliederung der Maßnahmen erfolgte entsprechend der Handlungsfelder des European Energy Awards (eea) in sechs Bereiche. Diese Gliederung wurde auch bei der hier verwendeten Maßnahmenmendarstellung beibehalten. Über die bei der Konzepterstellung durchgeführte Priorisierung und die Ergebnisse der bereits erwähnten Beratungen wurde die Zahl der vom Klimaschutzmanagement anzugehenden Maßnahmen auf insgesamt 18 reduziert. Diese umfassen das Handlungsfeld 1 (Entwicklungsplanung und Raumordnung) sowie die Handlungsfelder 3 (Versorgung, Entsorgung) bis 6 (Kommunikation und Kooperation). Da das Handlungsfeld 2 (Kommunale Gebäude und Anlagen) in die Verantwortung jeder einzelnen Kommune fällt und Optimierungen und Sanierungen kontinuierlich laufen, sind für das Klimaschutzmanagement hier keine Aufgaben vorgesehen, die über die fortzuführende Netzwerkarbeit und die einheitliche Darstellung der Energieverbrauchswerte der kommunalen Gebäude hinausgehen. Die vorgesehenen Maßnahmen umfassen ein Reduktionspotenzial von ca. 44.000 t. Dieses Potenzial ist allerdings nur zu erschließen, wenn es gelingt, die entsprechenden Prozesse in Gang zu setzen und adäquate Investitionen und Verhaltensänderungen in der Bevölkerung und in der lokalen Wirtschaft anzuregen.

Handlungsfeld 1 Entwicklungsplanung und Raumordnung

Im Handlungsfeld 1 soll das Klimaschutzmanagement das bisher extern vergebene Netzwerkmanagement übernehmen und die Netzwerkarbeit weiterführen und optimieren. Es sollen halbjährige Netzwerktreffen stattfinden (Maßnahme 1_1). Darüber hinaus soll die Netzwerkarbeit vertieft werden, indem auf Arbeitsebene entsprechende Arbeitskreise eingerichtet werden. Interessante Fachabteilungen sind hier zum Beispiel das Fuhrparkmanagement oder auch die Beschaffung. Eingeplant sind zwei Arbeitskreise mit je zwei Treffen pro Kalenderjahr. Das Klimaschutzmanagement soll die Vorgespräche zur Einrichtung der Arbeitskreise führen und dann analog zur Netzwerkarbeit das Management (Vorbereitung, Themenfindung, Moderation und Protokoll) der Sitzungen übernehmen (Maßnahme 1_2). Das vorhandene Energiemonitoring der einzelnen Kommunen soll in eine einheitliche Darstellung mit entsprechenden Energieberichten überführt werden. Zentrale Aufgabe ist zunächst die Definition der Darstellung von Verbrauchs- und Kennwerten und die jährliche Erstellung der Energieberichte (Maßnahme 1_3). Eine weitere Möglichkeit, die Anstrengungen in Sachen Klimaschutz zu vertiefen, wird in der Teilnahme am eea gesehen. Das Klimaschutzmanagement soll zunächst die Formalien klären, da die Teilnahme eines freiwilligen Zusammenschlusses einzelner Kommunen nicht Standard ist und nach einem Programmbeitritt die Rolle des Energieteamleiters übernehmen (Maßnahme 1_4).

Handlungsfeld 2: Kommunale Gebäude und Anlagen

Keine Maßnahmen und Aufgaben für das Klimaschutzmanagement.

Handlungsfeld 3: Versorgung und Entsorgung

Trotz der sehr guten Potenziale ist die Nutzung der Solarenergie in vielen Netzwerkkommunen eher unterdurchschnittlich und der Ausbau ist mit der EEG-Reform des Jahres 2014 fast zum Erliegen gekommen. Diesem Trend soll durch gezielte (Informations-)Kampagnen sowohl bei der Solarthermie (Maßnahme 3_2) als auch bei der Photovoltaik (PV; Maßnahme 3_1) entgegengewirkt werden. Ein entsprechendes Programm für den Bereich Photovoltaik ist auch von Seiten der Energieagentur Mit-

telbaden geplant. Dabei sollten Synergiemöglichkeiten genutzt werden. Dem Klimaschutzmanagement obliegt die Absprache mit der Energieagentur, die Entwicklung und Durchführung der Kampagnen sowie die Ergebniskontrolle. Die Entwicklungen bei den Anlagenzahlen können über die Daten der Netzbetreiber (PV-Anlagen) und des Solaratlas (Solarthermie) gut erfasst werden.

Handlungsfeld 4: Mobilität

In diesem Handlungsfeld werden zwei Schwerpunkte adressiert. Zum einen die Umstellung auf alternative Antriebe über die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur (Maßnahme 4_1) und eine entsprechende Ausstattung des kommunalen Fuhrparks (Maßnahme 4_2) und zum anderen eine Änderung des Mobilitätsverhaltens über die Einrichtung einer Mitfahrzentrale und eines Car-Sharing-Angebots. Im ersten Punkt übernimmt das Klimaschutzmanagement auf Basis der vorhandenen Unterlagen (E-Mob-Konzept) eine beratende Funktion bei der Umsetzung einzelner Maßnahmen und in den Folgejahren die Aktualisierung der Unterlagen. Bei der Mitfahrzentrale soll ein spezifisches Angebot für die Region auf Basis bestehender Grundgerüste geschaffen werden (Maßnahme 4_3). Gleiches gilt für das Car-Sharing-Angebot, das möglichst auf Basis entsprechender kommerzieller Angebote eingerichtet bzw. ergänzt werden soll (Maßnahme 4_4).

Handlungsfeld 5: Interne Organisation

Zur Reduktion des kommunalen Energieverbrauchs sollen gering investive Maßnahmen und die Bewusstseinsbildung beim technischen Personal und den Nutzern eingesetzt werden. Dem Klimaschutzmanagement fallen organisatorische und beratende Tätigkeiten zu. Konkret zu nennen sind zum Beispiel die Organisation von Hausmeisterschulungen (Maßnahme 5_1) sowie die Eruierung zum Einsatz entsprechender Hilfsmittel wie schaltbarer Steckdosenleisten oder Zeitschaltuhren (Maßnahme 5_2). Auch die Erstellung und Verbreitung einer geeigneten Nutzungsfibel vor allem für die externen Nutzer der Liegenschaften stellt eine Option dar. Maßnahme 5_3 adressiert die Vermeidung von Abfallstoffen in den kommunalen Verwaltungen und im Liegenschaftsbetrieb. Dort wo dies unvermeidbar ist, soll ein umfassendes Recycling sichergestellt werden. Der Klimaschutzmanager unterstützt die zuständigen Abteilungen bei der Umsetzung und Optimierung.

Handlungsfeld 6: Kommunikation und Kooperation

Wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit des Klimaschutzmanagements in diesem Handlungsfeld ist die Unterstützung und proaktive Verbreitung bereits bestehender Angebote. Kooperationspartner sind hierbei sowohl Fachabteilungen der Kommunen als auch externe Anbieter. So soll der Klimaschutzmanager in Kooperation mit den Presseabteilungen der Kommunen in Sachen Klimaschutz für eine strukturierte und kontinuierliche Berichterstattung sorgen und einen jährlichen Klimaschutzbericht auflegen. Umgekehrt soll er den Presseabteilungen mit seinen inhaltlichen Kenntnissen sachkundig zur Seite stehen (Maßnahme 6_2). Um die Sanierungsquote zu erhöhen, soll ein kontinuierliches und zielgerichtetes Beratungsangebot in den RegioENERGIE Kommunen eingerichtet werden. Bei dieser Maßnahme fungiert das Klimaschutzmanagement als Bindeglied zwischen der Energieagentur Mittelbaden und dem lokalen Veranstaltungsangebot. Es werden adäquate Jahresprogramme vereinbart und durchgeführt. Primäre Aufgaben des Klimaschutzmanagers sind die Entwicklung des Jahresprogramms, die Begleitung der Veranstaltungen, die Auswertung und die Optimierung (Maßnahme 6_3). Ähnlich ist auch das Aufgabenspektrum im Bereich der Energieeffizienznetzwerke im gewerblichen Bereich zu sehen. Das Klimaschutzmanagement unterstützt dabei die Arbeit der lokalen KEFF-Stelle als kommunales Bindeglied (Maßnahme 6_5). Etwas komplexer ist die Situation bei der Förderung des Konsums regionaler Produkte hier sind in einem ersten Schritt die bestehenden Strukturen zu

erfassen und es muss gegebenenfalls noch eine entsprechende Interessensgruppe eingerichtet werden, welche die weitere Umsetzung der Maßnahme übernimmt (Maßnahme 6_1). Wesentlicher Grundpfeiler der angestrebten Emissionsminderungen bei den privaten Haushalten sind eine intensive Beratung und eine Bewerbung entsprechender Handlungsoptionen. Darüber hinaus soll die Einrichtung eines sogenannten „Kompetenzclusters“ oft vorhandene Bedenken gegenüber einer fachgerechten Ausführung von Sanierungsmaßnahmen entgegenwirken (Maßnahme 6_4). In dem Kompetenzcluster sollen (lokale) Firmen unterschiedlicher Gewerke nach einem gemeinsamen Qualitätskodex zusammenarbeiten. Wichtige Ansprechpartner können dabei auch die regionale Handwerkskammer und die IHK sein. Einzuladen sind Planer und Berater sowie ausführende Firmen. Ziel ist es, über gemeinschaftliche Leitfäden und einen entsprechenden Qualitätsstandard einen reibungsfreien und im Ergebnis optimalen Ablauf von Sanierungs- und Bauvorhaben zu erreichen. Durch entsprechende Referenzen entsteht so eine Vertrauensbasis, die auf der Nachfrageseite Hemmschwellen abbaut und auf der anderen Seite durch eine Vergabe an lokale Firmen für eine höhere regionale Wertschöpfung sorgt. Das Klimaschutzmanagement muss bei dieser Maßnahme den Anfangsprozess initiieren und begleiten, bis die formale Gründung abgeschlossen ist. Anschließend begleitet es turnusmäßige Werbeaktionen und führt eine Erfolgskontrolle durch.

Einbindung externer Dritte

Es ist vorgesehen externe Dritte mit einem Umfang von bis zu fünf Tagen pro Jahr einzubinden. In der Anfangsphase sollen hierdurch die Übernahme des Netzwerkmanagements vom bisherigen Manager zum Klimaschutzmanagement mit zwei Personentagen vereinfacht werden. Ein weiterer Punkt ist die Auswertung und Adaption des noch in Erarbeitung befindlichen Elektromobilitätskonzepts. Dieser Übergang soll mit drei Personentagen unterstützt werden. In den Folgejahren bezieht sich die Unterstützung vor allem auf die Datenbeschaffung (fünf Personentage) und -auswertung (fünf Personentage) zur Erstellung einer aktualisierten Energie- und Treibhausgasbilanz.

Es wird von einem Tagessatz von 795 € brutto ausgegangen.

Erfolgskontrolle

Das Klimaschutzmanagement orientiert sich an den Vorschlägen des Klimaschutzkonzepts zum Controlling der einzelnen Maßnahmen und Maßnahmenschritte. Im Controlling-Konzept sind geeignete Vorschläge und Vorlagen zur Maßnahmenbegleitung und -kontrolle hinterlegt. Diese werden bei Bedarf angepasst und kontinuierlich verwendet. Neben diesen Controlling-Maßnahmen zur Umsetzungssteuerung wird die emissionsrelevante Wirkung der Maßnahmen abgefragt und protokolliert. Zu nennen sind hier zum Beispiel die Zubauzahlen bei den solaren Anlagen, die Zulassungszahlen von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben, Nutzerzahlen von Mitfahrssystem und Car-Sharing, Sanierungsquoten, etc. Aus diesen Werten wird die Reduktion der Emissionen bottom up abgeschätzt und kontinuierlich protokolliert. Gegen Ende der Projektlaufzeit soll dann die Energie- und CO₂-Bilanz fortgeschrieben und aktualisiert werden. Hierüber werden auch allgemeine Trends zur Emissionsänderung sozusagen top down erfasst. Eine Vergleichbarkeit der Bilanzen aus den Klimaschutzkonzepten und der dann aktualisierten Version ist durch fortschreibbare Zahlenwerke und eine adäquate Wahl der Methodik sicher zu stellen.

Akteursbeteiligung

Es wird über die einzelnen Maßnahmen ein sehr breites Akteurspektrum angesprochen. Hierbei handelt es sich sowohl um die allgemeine Öffentlichkeit, die lokalen Unternehmen, die Handwerks-

kammer, die IHK, die lokale Energieagentur und die hier implementierten Unterstützungsstellen des Landes Baden-Württemberg. Hinzu kommen die Verwaltungen mit ihren Mitarbeitern. In der tabellarischen Maßnahmenübersicht sind diese Akteursgruppen den einzelnen Maßnahmen zugordnet. Die Methodik der Einbindung orientiert sich an der Zielsetzung der jeweiligen Maßnahme. Bei den Verwaltungsmitarbeitern kommen zum Beispiel Arbeitskreise, Schulungen und die Verteilung von Schriftstücken (Nutzerfibel) zum Einsatz. Im Unternehmensbereich sollen Netzwerke mit unterschiedlicher Ausprägung genutzt werden. Neben Netzwerken im eigentlichen Sinn (Maßnahme 6_5) sind auch Zusammenschlüsse als Verein (Maßnahme 6_1 oder 6_4) denkbar. In Richtung der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit sind zunächst Informations- und Werbekampagnen geplant. Hier können auch punktuelle Aktionen mit hohem Aufmerksamkeitsfaktor z. B. in Form von Informationstagen, Messen oder Aktionen wie einer „Eisblockwette“ zum Einsatz kommen. Aus diesen Aktionen kann sich auch eine eher kontinuierliche Zusammenarbeit in Form von Stammtischen ergeben. Dies wäre durchaus begrüßenswert und sollte auch unterstützt werden. Nach den vorliegenden Erfahrungen ist eine solche Akteurseinbindung über die Netzwerkkommunen hinweg aber eher schwierig.

Über den Aktionsplan zur Einbindung der Akteure erklären sich auch die eingeplanten Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit. Einkalkuliert sind hier der Druck des Jahresberichts, Unterstützung bei der Pflege der Webseite sowie Entwurf und Druck von Flyern für die entsprechenden Kampagnen (Maßnahmen 3_1 und 3_2; Maßnahme 4_3; Maßnahmen 6_1, 6_3 und 6_4)

- Anlage 1: Kooperationsvereinbarung
- Anlage 2: Tabellarische Maßnahmenübersicht
- Anlage 3: Arbeitsplan
- Anlage 4: Balkenplan
- Anlage 5: Meilensteintabelle
- Anlage 6: Kostenzusammenstellung